

Predigt von Jak 5,7.8 am 2. Advent (6.12.20) in Grötzingen

[7] So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. [8] Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Liebe Gemeinde,

geduldig Sein. Warten. Das ist gar nicht so leicht.

„Schon wieder Warten!“ Dezember ist der Wartemonat überhaupt. 24 lange Tage bis zum Heiligen Abend. Aber eigentlich haben wir das ganz gut gelöst. Wir haben Mittel und Wege gefunden die Wartezeit zu überbrücken. Dass sie nicht zu lang wird. Wir haben einen Weg gefunden unsere Wartezeit in Vorfreude umzugestalten. Und dafür haben schon unsere Vorfahren Adventskalender erfunden, oder Adventskränze, die früher ja mal 24 Kerzen hatten und jeden Tag wurde eine angezündet. Zur Verkürzung der Wartezeit gehört auch das Plätzchenbacken oder die eine oder andere Weihnachtsfeier. Alles damit das Warten nicht zu lang wird und wir Stück für Stück Weihnachten näher kommen. Äußerlich und innerlich vorbereitet. Genau das ist der Trick beim Warten. Ich warte nicht einfach nur passiv auf Heiligabend, sondern bereite mich innerlich darauf vor. Und all diese Dinge helfen mir, lassen mich die Vorfreude spüren. Sie lassen mich schon ein Stück Weihnachten erahnen, ohne dass ich es damit beschleunigen würde. Und deswegen schmecken beispielsweise auch Lebkuchen im Dezember am besten. Der Geruch und der Geschmack, alles was dieses Gebäck in mir auslöst, gehört in den Dezember und nicht in den Sommer!

An Weihnachten können wir Geduld lernen. Indem wir das Warten gestalten.

Eigentlich ist die Weihnachtszeit vom Kirchenjahr her gesehen sowieso nichts anderes als eine regelmäßig wiederkehrende Übung im Warten.

Warten auf das Kommen des Herrn. Wir warten äußerlich auf den Tag der Geburt Jesu. Gedenken an sein Kommen in die Welt. Und innerlich warten wir darauf, dass er irgendwann wirklich und sichtbar wiederkommt in unsere Welt. Für die ersten Christen war das noch eine ganz konkrete Hoffnung. Sie haben geglaubt, dass Christus wiederkommen und sie alle erlösen würde. Doch dann starben die ersten Christen. Und die nächste Generation kam und Christus war nicht wiedergekommen. Und so ging es weiter. Zur Zeit des Jakobus, als unser Predigttext entstanden ist - etwa in der dritten, vierten Generation von Christen - musste man deswegen zur Geduld mahnen: **Seid nun geduldig liebe Geschwister bis zum Kommen des Herrn.**

Wenn wir ehrlich sind, glaube ich, wartet heute keiner mehr wirklich und konkret auf die Wiederkunft Jesu in unsere Welt zu seinen Lebzeiten. Er wird kommen, ja, aber wann und ob wir es erleben werden in unserem irdischen Dasein, ist doch eher eine vage Hoffnung. Aber es hat immer wieder Leute gegeben, die den genauen Tag gewusst oder errechnet haben wollen. Doch geschehen ist nichts.

Manche verstehen das Kommen Jesu eher innerlich. Er kommt nicht sichtbar für alle in die Welt, sondern begegnet jedem einzelnen von uns im Glauben.

Wie man es auch dreht und wendet, die große Hoffnung und Kraft, die sich mit der Vorstellung von Christi Wiederkunft verbunden hat - ein neuer Himmel und eine neue Erde - wird auf diese Weise aufgegeben.

Deswegen frage ich einmal anders: Worauf wartet Ihr? Oder – wartet Ihr gar nicht? Ich finde es ganz schwer, darauf eine Antwort zu geben. Denn das Wort „Warten“ ist so konkret. Die Kinder warten auf das Christkind und auf die Bescherung. Und wir – worauf warten wir?

Aber das ist nicht das, was ich meine. Ich versuche es deswegen mit einem anderen Wort: Sehnsucht. Wonach sehnt Ihr Euch? Was wünscht Ihr Euch so sehr, dass Ihr alles andere dafür stehen lassen würdet?

Vielleicht: Friede? Gerechtigkeit? Ein Ende der Corona-Beschränkungen?

Friede auf Erden und Gerechtigkeit unter den Völkern. Das ist eine Sehnsucht, die jedes Jahr an Weihnachten neue Nahrung bekommt. Es ist das, was Jakobus in dem Ausschnitt aus seinem Brief mit den Worten umschreibt: „Stärkt eure Herzen“. An Weihnachten können wir unsere Herzen stärken, unsere Sehnsucht nähren mit diesen großen alten Bildern, die uns jedes Jahr wieder begegnen.

Das Kind in der Krippe. Die Hirten, die Engel und der Stern. *Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht. Ein Kind ist uns geboren und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter und er heißt Friedefürst.*

Stärkt eure Herzen!

Einmal im Jahr ist die Zeit, wo wir unsere Herzen mit dieser Sehnsucht auffüllen können. Einmal im Jahr sind wir in der Lage uns dafür zu öffnen. Weil wir vorbereitet sind.

Geduldig warten. Ich glaube im Sommer würde uns diese Sehnsucht nicht derartig berühren.

Warten und Sehnsucht tanken. Das ist Advent. Und dann mit gestärkten Herzen weitergehen. Mit anpacken und unsere Sehnsucht ein Stück wirklich werden lassen. Amen.